

Albert Busch. *Diskurslexikologie und Sprachgeschichte der Computertechnologie*. 2004, XIV + 478 pp. ISBN 3-484-31252-1 (Pb.). Reihe Germanistische Linguistik 252. Tübingen: Max Niemeyer. Price: €138.

Diese umfangreiche Monographie stellt die 2003 an der Philosophischen Fakultät der Göttinger Universität vorgelegte Habilschrift des Verfassers dar. Sie besteht aus zehn Kapiteln, Resümee, Literatur- und Quellenverzeichnis.

Die Hauptfrage der Untersuchung lautet: „Wie ist die Computertechnologie als Leittechnologie der Gegenwart gemeinsprachlich diskursiv verarbeitet worden und welche sprachwissenschaftliche Konzeption ermöglicht es, diesen sprach- und diskursgeschichtlichen Prozess so zu analysieren, dass insbesondere die sprachliche Arbeitsteilung zwischen Experten und Laien als diskurskonstitutive Dimension sichtbar wird?“ (S. 1). Die empirische Grundlage der Untersuchung bilden 136 Parlamentsreden (von 1963 bis 2000), 216 Artikel aus dem Magazin *Stern* (1968 bis 2000) sowie die Online-Korpora des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und das Leipziger Online-Wortschatzlexikon. Im 1. Kapitel weist der Verfasser u.a. darauf hin, dass der gemeinsprachliche Computerdiskurs zugleich ein fachexterner Diskurs ist; für solche fachexterne Diskurse „ist eine vertikale Differenzierung zwischen fachsprachlichen und gemeinsprachlichen Signifikanten- und Bedeutungsfeldern charakteristisch“ (S. 3). Gegenstand des Kapitel 2 sind Grundbegriffe einer vertikalitätstheoretischen Diskurslexikologie. Unter Vertikalität wird „die sprachliche Variation zwischen Experten und Laien eines Faches“ (S. 11) verstanden. Ein Diskurs ist „ein thematisch definierter öffentlicher Kommunikations- und Wissensraum“ (S. 12); er wird durch sprachliche, vertikal organisierte Diskurshandlungen konstituiert. Die wichtigste Voraussetzung für die Diskurskommunikation zwischen Experten und Laien ist Öffentlichkeit.

Im 3. Kapitel diskutiert der Verfasser die Diskurstheorie von Michel Foucault und im nächsten erweitert er sie durch die Interdiskurs- und Kollektivsymboltheorie von Jürgen Link. Unter Kollektivsymbolik versteht Link „den Gesamtbereich der Symbolik, 'Bildlichkeit', Metaphorik, der anschaulichen Stereotypen und Klischees“ (S. 96). Der Verfasser betont die Integrations- und Übersetzungskraft von Kollektivsymbolen — sie können beim vertikalen Wissenstransfer zwischen Experten und Laien das Expertenwissen verständlich machen und veranschaulichen; sie ermöglichen andererseits Manipulation und Persuasion. In Kapitel 5 wird die von Siegfried Jäger vorgeschlagene Modellierung des Diskurses als „Fluß von Wissen durch die Zeit“ ausführlich dargestellt und dessen Brauchbarkeit für die vertikalitätstheoretische Diskurslexikologie kritisch diskutiert. Das 6. Kapitel behandelt das Modell der historischen Diskurssemantik von Dietrich Busse, der den Ansatz von Foucault weiterentwickelt, indem er die Handlungs-, Wort- und Textebene in die Analyse des Diskurses integriert.

Nach den korpuslinguistischen und methodologischen Präzisierungen zum Diskurs und Diskurskorpus in Kapitel 7 wird in dem nächsten Kapitel ein

Modell zur Analyse des Computerdiskurses vorgeschlagen. Der Verfasser konzentriert sich auf drei Fragenkomplexe:

- Verarbeitung der Computertechnologie im öffentlichen gemeinsprachlichen Diskurs (*Diskursprogression*).
- Die Entwicklung der Sprach- und Diskursgeschichte der Computertechnologie und ihre Abhängigkeit von der Technologiegeschichte (*Diskurspersuasion*).
- Lexikalische Veränderungen in der Gemeinsprache, die die Computertechnologie herbeigeführt hat (*Diskurswortschatz/Diskursvertikalität*).

Im Weiteren werden Instrumente zur Analyse der Diskursprogression behandelt; als Hauptquelle zur Erfassung der Thematisierungsfelder dient das zentrale Hilfsmittel der Parlamentsdokumentation — der Parlamentsthesaurus (PARTHES) (2001 enthielt er über 70 Wortfelder). Zur Analyse der lexikalisch basierten Diskursvertikalität wird „WordSmith-Tool“ von Oxford University Press verwendet; das *Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* dient zur Wahl der computerrelevanten Basislexeme. Bei der Untersuchung der Diskurspersuasion wird den Technologietopi besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

In Kapitel 9 werden das Diskurskorpus und die Spezifik der repräsentierten Bereiche der parlamentarischen Kommunikation und der Kommunikation der Populärpresse ausführlich diskutiert. Kapitel 10 enthält eine umfangreiche Analyse zur gemeinsprachlichen Verarbeitung der Computertechnologie; der Verfasser unterscheidet sechs Phasen der Technologieentwicklung und der Diskursentwicklung. In jeder Phase werden die Diskursprogression, Diskurspersuasion sowie der Diskurswortschatz und seine Vertikalität breit beschrieben und mit vielen Beispielen belegt.

Eine kurze Zusammenfassung rundet diese tiefgründige und sowohl theoretisch als auch empirisch gut abgesicherte Untersuchung ab; die Monographie ist als ein wichtiger Beitrag zur Sprachgeschichte als Kulturgeschichte und zur Diskurslexikologie zu bewerten.

Andrzej Katny
Institut für Germanistik
Universität Gdansk
Gdansk
Polen
(*akatny@wp.eu*)